

Coaching mal anders

COACHEES IM INTERVIEW

Ob mit Falken, in der Schwitzhütte, unterstützt durch Meridian-Klopfen oder begleitet durch Kite-Surfen – die Bandbreite der Coaching-Angebote ist groß. Sechs Coachees, die es zu ungewöhnlichen Settings und Methoden zog, erzählen im Interview ihre ganz persönlichen Erfahrungen und Eindrücke.

► **Ralph Bulau leitet zusammen mit seinem Partner ein Geschäft für Kitesurf-Artikel und BMX-Räder. In der Kölner Zentrale arbeiten zwei Angestellte. Bulau ist selbst begeisterter Kite-Surfer und nimmt an Wettbewerben teil, zuletzt an der Kite-Surf-Trophy in Dahme an der Ostsee.**

Herr Bulau, Sie haben sich für ein Coaching in Kombination mit Kite-Surfen entschieden. Das ist extrem ungewöhnlich... Für diejenigen, denen Kite-Surfen nichts sagt, was ist das Besondere an der Sportart?

Ralph Bulau: Interessanterweise bin ich durch das absolvierte Coaching auf viele interessante Aspekte dieses Sports aufmerksam geworden: Beim Kite-Surfen werden Wassersport und Flugsport miteinander verbunden. Man hat ein enormes Bewegungsspektrum in dreidimensionaler Richtung. Auch das komplizierte Zusammenspiel von Board-Fahren und Kite-Steuern ist eine unglaubliche Koordinationsleistung. Außerdem ist Kite-Surfen online stark präsent, wodurch sich eine sehr große Community gebildet hat. Wo auch immer man hin will, hat man sich bereits vorher über das Internet mit Jemandem verabreden.

Wie sind Sie auf das Angebot von Margit Stockdreher gestoßen?

Bulau: Margit Stockdreher kitet selbst und hat in meinem Geschäft eingekauft. Da bin ich mit ihr ins Gespräch gekommen. Ich fand ihr Coaching-Angebot so interessant, dass ich im Januar mit ihr eine Woche weggefahren bin.

Wo sind Sie hingereist?

Bulau: Wir waren in Venezuela in El Yaque. Das war schon toll: die schöne Umgebung, das Kiten. Das Coaching nimmt ja nicht den ganzen Tag ein...

Wie ging es denn mit dem Coaching los?

Bulau: Die gesamte Gruppe war im selben Hotel untergebracht. Wir, das waren zwei deutsche Unternehmer, ein Tauchlehrer und ein Hotelier. Margit Stockdreher hat das Programm vorgestellt und etwas über Teambuilding in Unternehmen erzählt. So habe ich etwa gelernt, wie Strukturen in der Firma funktionieren, was die Geschäfts-

führung für Aufgaben hat und wie man Teambildung in der Geschäftsführung angeht. Das war interessant für mich: Ich bin seit 20 Jahre selbstständig und habe intuitiv viel richtig gemacht. Trotzdem ist zwischen meinem Geschäftspartner und mir etwas schief gelaufen.

War das Ihr Coaching-Thema, das Sie in der einen Woche behandeln wollten?

Bulau: Genau. Ich hatte das Gefühl, dass die Kommunikation mit meinem Geschäftspartner nicht mehr so war wie früher.

Wie wurde das Kiten in den Coaching-Prozess eingebunden?

Bulau: Nach ungefähr einer Stunde Gruppencoaching sind wir zum Kite-Strand gefahren und haben dort den restlichen Tag verbracht. Die anderen bekamen Unterricht im Kiten, und ich als erfahrener Kiter bin alleine gesurft.

Hatten Sie neue oder andere Gedanken beim Ritt und Flug über die Wellen nach den Coaching-Einheiten?

Bulau: Wenn man kitet, ist man konzentriert auf das, was man tut. Das ist gut, weil der Kopf frei wird. Da reinigt sich dann alles. Beim Kiten vergesse ich Sachen, die ich sonst den ganzen Tag mit mir herumtrage. In der Coaching-Woche, nachmittags nach dem Kiten, wenn ich ein Sandwich gegessen oder im Liegestuhl gegessen habe, da hat mich das eigene Anliegen dann wieder beschäftigt.

Steckbrief



Name:	Ralph Bulau
Position:	Geschäftsführer
Alter:	45 Jahre
Kontakt:	ralph@bigboysports.de
Coach:	Margit Stockdreher
Kontakt:	m.stockdreher@stockdreher.biz

Coaching in Kombination mit Sport

Ob begleitet durch Tauchen in Ägypten, durch Wandern in den Alpen oder durch Kite-Surfen in der Karibik – Coaching gibt es auch in Verbindung mit sportlicher Aktivität. Die meisten Anbieter setzen auf einen Effekt, der dem Menschen schon seit der Antike bekannt ist: In Bewegung lässt sich gut reflektieren – eben auch über sich selbst. Manche Coaches indes versprechen mehr: Sie wollen ihre Coachees durch die Kombination von Sport und Gesprächen dazu befähigen, auch im Arbeitsalltag Flow-Erlebnisse zu haben.